

Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1931-1932)

Heft: 3

Rubrik: Zur Freude der Kinder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ZEITREUDE DER KINDER

NEUE ÄUGLEIN.

Ein kalter, krankmachender Frühlingswind zog durch den Garten und blies pfeifend am Haus vorbei. Gleichwohl hatten Liseli und Gretchen Freudenfest, denn der geliebte Vater war wieder einmal zu Hause und tollte mit den Kleinen im Freien herum. Lachend sprangen sie mit dem Wind um die Wette und keines von ihnen achtete es, dass er sie tüchtig zerzauste! Was tat das auch zur Sache, Mutter konnte die wilden Härchen ja doch wieder glatt und sauber kämmen.

Schon dämmerte es, als Vater mit den lieben Kleinen das frische Leben, das sie draussen erlebt hatten, mit zur Haustüre hereinbrachte. Ach, sie wollten heute gar nicht zur Ruhe, die lustigen Wildfänge, bis Gretchen schliesslich ständig die Äuglein rieb und die Mutter die Kleine zu Bette trug. Aber es war nicht blosse Müdigkeit, es war nicht der Sand des Schlafes, die Äuglein schmerzten und waren leicht entzündet. Der Schlaf würde sie wieder heilen und nun: «Gute Nacht». — Aber der Schlaf half gar nicht! — Als Mutter am andern Morgen die Kleinen holen wollte, da hatte Liseli nicht einmal Zeit, um sein fröhliches «Guete Tag» darzubringen. Es musste nur gleich zu erzählen beginnen von Gretchens kranken Äuglein. Richtig, Gretchen war ein armes Vögelein, das seine Äuglein nicht mehr öffnen konnte. «Armeni Grethli», meinte Liseli, «armeni, armeni, weiss s'Liseli neui Äugeli kaufe! Gäll! Jo, jo!» — Mutter musste lächeln. «Ja was willst du denn mit den neuen Äuglein beginnen?» «He weiss, Greteli inedegge! matt nit weh, nai, nai! nit angs ha!» — Wieder lächelte die Mutter, die inzwischen mit reiner Watte die Äuglein wieder sauber gebracht hatte, so dass Gretchen wenigstens wieder sehen konnte. Welcher Einfall von solch kleinem Knopfchen! Neue Äuglein wollte es kaufen gehen und sie dem Schwesternchen an Stelle der kranken hineinstecken! Das wäre der Mutter selbst nicht in den Sinn gekommen!

«So, so Liseli, meinst, das tut nicht weh? Aber sieh, Gretchen kann nun wieder sehen und mit dir fröhlich spielen.» —

Liseli gab sich so halb zufrieden. Ganz konnte es natürlich nicht beistimmen, denn Gretchen durfte ja doch noch nicht mit hinaus in den Garten. Erst nach einigen Tagen, als wieder ein mildes Lüftchen wehte, durfte Gretchen wieder ins Freie. Es

sang und sprang nach Herzenslust und voll Freude, denn seine Äuglein waren wieder fast ganz genesen. Liseli aber fand immer noch, es müsse dem Schwesternchen doch neue Äuglein kaufen gehen. So nahm es denn klein Gretchen am Händchen und trippelte mit ihm hinab zum grossen Omnibus. «Chumm, grossi Auto ine!» und Gretchen liess sich das nicht zweimal sagen. Der Führer kannte die beiden Kleinen schon, denn die Mutter hatte sie ihm schon einmal anvertraut. «Wo wollt ihr denn hin?» — «Stadt goh, weiss!» erwiederte Liseli und das klang so selbstverständlich, dass der Führer meinte, es müsse wirklich so sein. So setzte er denn die beiden Kleinen in seiner Nähe auf die weichen Polstersitze seines grossen Wagens. Ihre Äuglein strahlten, denn sie freuten sich am Fahren. Sie schauten hinaus auf die Strasse und lachten, denn die Leute konnten ihnen ja gar nicht mehr nachkommen, so schnell fuhren sie. Da sah Liseli plötzlich den Laden, wo es einkaufen wollte und energisch begehrte es «Use, do, use!» Lachend hielt der Führer bei der nächsten Stelle und hob die kleinen Gäste sachte zum Wagen hinaus. Hand in Hand trippelten die Kleinen unbesorgt über die Strasse zu dem grossen Ladengeschäft hin, wo ihnen ein grosses Glasauge entgegenblickte. Das war allerdings zu gross für Gretchen, aber dort, in jener Ecke, dort waren noch kleine Augen, die wollte Liseli holen gehen. Einträchtig traten die Kleinen in den grossen Laden ein. Gläser, viele Gläser schauten ihnen entgegen. Liseli hatte schon gesehen, dass Grossvater auch solche auf der Nase trug, aber warum, wusste es nicht! Rund herum drehten sich die erstaunten Kleinen, als plötzlich ein grosser Herr vor ihnen stand und sie freundlich fragte: «Ja, was wollt ihr zwei kleine Menschlein denn eigentlich bei mir?» «Neui Äugeli kaufe, weiss», erwiederte Liseli sicher. «Ja, wozu denn?» Lächelnd und prüfend sah sie der grosse Herr an. Liseli aber blieb unerschrocken: «He weiss, Greteli armeni, kranki Äugeli! Liseli neui kaufe und inedegge!» — Lachend schaute der grosse Herr die kranken Äuglein an. «Ach Kind, so schöne Äuglein hab ich keine! Die werden wieder ganz gesund, wenn die Sonne scheint und wenn ihr diesen guten Apfel esst, und nun, geht wieder heim zur Mutter, damit sie nicht angst haben muss, lebt wohl!» Freundlich streckten die Kleinen das Händchen hin und verschwanden auf der Strasse. Hungrig verzehrten sie den schönen, rotbackigen Apfel, den sie beide von dem freundlichen Herrn erhalten hatten und warteten dabei geduldig auf das grosse Auto, das sie wieder zur Mutter tragen sollte. Ei, war diese erstaunt, als die beiden Kinder ihr erzählten, was sie alles erlebt hatten! Sie schüttelte den Kopf. Welchen Mut und welches Glück sie doch hatten, die kleinen Kinderherzen! Sie brauchten wirklich nicht noch neue Äuglein kaufen gehen, denn sie schauten ja so frisch und unternehmungsfreudig ins Leben hinein, dass sie mit ihnen hätte tauschen mögen. —